

Müller, Karl / Sundermeier, Theo (Hg.): *Lexikon missionstheologischer Grundbegriffe*, Dietrich Reimer Verlag/Berlin 1987; 546 S.

Das vorliegende Lexikon präsentiert und reflektiert sowohl den Wandel in der westlich orientierten Missionswissenschaft als auch die Entwicklung der Theologie in den Ortskirchen der sog. Dritten Welt. In 110 Beiträgen führen 91 evangelische, katholische und orthodoxe Autoren in missionstheologische, interreligiöse und kontextuelle Problemkreise der Glaubensreflexion ein. Missionswissenschaftler aus dem deutschsprachigen Raum und auch einige Fachtheologen aus Afrika, Asien und Lateinamerika sind an dem hervorragenden Werk beteiligt.

Aus dem Bereich der Missionswissenschaft im engeren Sinn wurden folgende Stichwörter ausgewählt: Mission in den Religionen, Missionar (ev. u. kath.), Missionsfest, Missionsgesellschaft, Missionsmethode, Missionsrecht, Missionsschule (ev. u. kath.), Missionsstatistik, Missionswerke, Missionswissenschaft, Ethnologie und Mission, Fundamentalismus (Evangelikale Mission), Evangelisation – Evangelisierung, Glaubensmission, Orthodoxe Mission und der grundlegende Beitrag zur Theologie der Mission.

Die interkulturelle und interreligiöse Dimension der Missionstheologie wird in folgenden Stichwörtern deutlich: Ahnenverehrung, Dialog, Ethnologie, Initiation, Inkulturation, Interkulturelle Theologie, Kultur, Religion/Religionen und Religionswissenschaft. Einige Beiträge greifen gesellschaftspolitische Aspekte auf: Armut, Befreiung, Entwicklung, Frieden, Kolonialismus, Staat. Die Überwindung der nordatlantischen Begrenzung der Missionswissenschaft und die Entwicklung einer polyzentrischen Theologie deutet sich schließlich in der Behandlung folgender Themen an: Afrikanische Theologie, Chinesische Theologie, Indische Theologie, Japanische Theologie, Kontextuelle Theologie, Koreanische Theologie, Lateinamerikanische Theologie, Neue Religiöse Bewegungen, Philippinische Theologie, Schwarze Theologie und Theologie der Befreiung.

Eine systematische Aufgliederung der Einzelbeiträge und vor allem die gut ausgewählten Literaturhinweise helfen die weite Thematik aufzuschlüsseln und die subjektiven Darstellungen einiger Autoren zu relativieren. Das Lexikon füllt zweifellos eine Lücke und stellt auch für Nichtfachleute ein wichtiges Arbeitsinstrument dar.

Aachen

Hermann Janssen

RELIGIONSWISSENSCHAFT

Fernando, Antony: *Zu den Quellen des Buddhismus. Eine Einführung für Christen* (Topos Taschenbücher 169) Matthias-Grünewald-Verlag/Mainz 1987; 191 S. (Original: *Buddhism and Christianity: their inner affinity*, Ecumenical Institute for Study and Dialogue/Colombo 1981).

Von seiner Biographie her ist Professor ANTONY FERNANDO wie kaum ein anderer in der Lage, eine Einführung in die Lehre des Buddhismus für Christen zu geben. Mit Promotionen in katholischer Theologie und Buddhismus, Lebenserfahrungen in katho-

lischen und buddhistischen Klöstern, verheiratet mit einer Buddhistin, als Professor für Christentum an der staatlichen Universität Sri Lankas, konfrontiert mit zumeist buddhistischen Studenten (Mönchen), geb. 1932, ist es ihm in einfühlsamer Weise gelungen, sein akademisches Wissen mit seiner tiefen Dialogerfahrung zu vernetzen. Daher hat durch die ausgezeichnete Übersetzung von W. SIEPEN das 1981 erschienene Buch (ursprünglich für seine Studenten gedacht), das inzwischen in Indien und Amerika erschienen ist, zu Recht den Weg zum deutschen Leser gefunden. Durch die Anschaulichkeit der Sprache, die Aufteilung und den guten Gebrauch der Beispiele ist das Taschenbuch jedem zu empfehlen, der Interesse am buddhistisch-christlichen Dialog hat oder Buddhismus an der Schule unterrichtet. Obwohl der Titel den Anschein erweckt, daß hier eine weitere Einführung in den Buddhismus publiziert sei, so ist dem nicht so.

Die zwei Teile des Buches „I. Die Befreiung des Menschen nach der Lehre des Buddha“ und „II. Die Befreiung des Menschen: Die innere Verwandtschaft zwischen den Lehren des Buddha und Christi“ zeigen bereits durch die Überschriften, daß der erste Teil mehr beschreibenden Charakter hat, während besonders im zweiten der eigenständige Ansatz des Autors deutlich wird, der herausfordert und der Diskussion bedarf. FERNANDO leugnet nicht die Unterschiede zwischen Buddhismus und Christentum, denn in der Lehre, dem „was“, sieht er nur wenig Vereinigendes. Für ihn ist die Brücke zwischen den beiden Religionen das „warum“ der jeweiligen Lehre und dort sieht er in hohem Maße Identität (S. 180). Buddha, der sich selbst gelegentlich als Arzt sieht, spricht immer wieder von „Befreiung“. Ein Begriff, der im Christentum durch die Befreiungstheologie an Gewicht gewonnen hat. „Befreiung als grundsätzliche Persönlichkeitsentfaltung“ (Buddha), „Erziehung zur persönlichen Entfaltung“, „Hilfe zum Erwachsenwerden“ sind Ziele, die FERNANDO in beiden Religionen sieht. Sie sollen erreicht werden durch die Religionen, die sozusagen als Medizin zur Heilung von Dukkha (Leiden, Sich-elend-Fühlen, besonders geistig-seelisch durch Erfahrung von Krankheit, Tod, Getrenntsein, Begierde, modern: Sich-unglücklich-Fühlen, obwohl alle materiellen Bedürfnisse befriedigt sind, aber das Bewußtsein der Vergänglichkeit vorhanden ist) verstanden werden. Eine Religion ist nur dann wichtig, wenn der Mensch sie für sich als Heilsweg nutzen kann.

Bis hierhin kann FERNANDOS Ansatz nachvollzogen werden, während seine Thesen zur Mission einseitig sind. Die Aufgabe eines „Missionars besteht folglich darin, Menschen zu helfen, erwachsen zu werden“. Als Folge kann er sich Menschen denken, die „buddhistische Christen“ und „christliche Buddhisten“ sind, da sie in ihrem Leben „geistigen Frieden und Selbsterfüllung“ (Buddhismus) und „aktive Verpflichtung zum sozialen Fortschritt“ (Christentum) benötigen. Hier wird im Schlußkapitel angedeutet, wie stark sich durch den Dialog die teilnehmenden Religionen wandeln. So ist es für den Westler überraschend zu erfahren, wie stark sich der Buddhismus in Sri Lanka, angeregt durch die katholische Kirche und den Rückgriff auf die eigenen Traditionen, sozial engagiert.

Desiderat ist eine Klärung des Begriffs „Religion“ in Abgrenzung zur Philosophie und dem Begriff „way of life“. FERNANDO spricht durchgängig von „Religion“ in bezug auf Buddhismus und Christentum, obwohl er selten über den volkstümlichen Buddhismus, der soziologisch als Religion bezeichnet wird, spricht. Thematisiert wird der Theismus des Christentums, nicht aber der Theismus des Buddhismus in seiner volkstümlichen Form, wo der Buddha zum Gott geworden ist. Das Fehlen dieser Themen ist charakteristisch, denn FERNANDOS Bild vom Buddhismus ist geprägt von den fortschrittlichen Mönchen unserer Zeit (Buddhadasa Thera, Thailand etc.), die Wiedergeburt (Samsāra) nicht als physische Wiedergeburt von Individuen, sondern als moralische Wiedergeburt im Hier und Jetzt verstehen. FERNANDO ist sich der Diskrepanz zwischen

gelebtem Buddhismus Sri Lankas und Teilen seiner Darstellung bewußt, aber er möchte mit seinem Buch gerade die modernen Stimmen des Buddhismus darstellen, die die Quellen in neuem Licht sehen, denn auch der Buddhismus wandelt sich.

Ein Index der Pali und Sanskrit Begriffe und ein Register erleichtern die Suche nach Einzelaspekten. Empfehlenswert ist es für den Leser, das Buch mit dem Nachwort zu beginnen, da er es dann besser einordnen kann.

Bochum

Gudrun Löwner

Hummel, Reinhart: *Reinkarnation. Weltbilder des Reinkarnationsglaubens und das Christentum*, Matthias-Grünewald-Verlag/Mainz, Quell-Verlag/Stuttgart 1988; 128 S.

In unserer Zeit so großer Verwirrung der Geister drängt sich erneut das paulinische Anliegen von der Unterscheidung der Geister auf (1 Kor 12,10). Deshalb die neue Buchreihe „Unterscheidung. Christliche Orientierung im religiösen Pluralismus. Herausgegeben von Reinhart Hummel und Josef Sudbrack.“ Sie will auf solide, und doch allgemeinverständliche Weise dem Leser Hilfen bieten zur Unterscheidung und Entscheidung, und dies alles „in Ehrfurcht vor fremder Religiosität und auch in der Bereitwilligkeit, zu lernen und sich selbst zu korrigieren“ (6f).

Es ist bezeichnend, daß der erste Band der vordringlichen Frage der Reinkarnation gewidmet ist. In der wachsenden Fülle von Literatur zum Thema ist er ein guter Führer durch die zwei östlichen Modelle von Reinkarnation, Hinduismus und Buddhismus, und die zwei westlichen Modelle des Spiritismus von ALLAN KARDEC und der Anthroposophie von RUDOLF STEINER. Bilanz: „Die Karma-Lehre steht in einem deutlichen Konkurrenzverhältnis zum Schöpfungsglauben, wie er im Christentum verstanden ist . . . Je geringer die Rolle des Schöpfungsglaubens, desto mehr Raum für die Entfaltung einer Lehre von Karma und Reinkarnation“ (104). Auch die christlich verstandene Eschatologie ist nicht vereinbar mit Reinkarnation. Es gibt keinen qualitativen Sprung ins ewige Leben aufgrund quantitativer Aufhäufung von irdischen Leben, sondern nur aufgrund des Gnadenwortes Gottes, der selbst ewiges Leben ist. „Christliche Hoffnung gründet sich auf die Gewißheit, daß Gott in der Auferstehung aus dem Bruchstückhaften des Menschenlebens etwas Rundes und Ganzes machen kann. Aus dem so verstandenen Prinzip Gnade scheitern die Versuche, der Reinkarnationslehre einen legitimen Platz im Bereich des Strebens nach christlicher Heiligkeit zu verschaffen“ (122). Immerhin hat die Karmalehre zu tun mit der christlichen Erbsünden- und der katholischen Fegfeuerlehre, und darum ist das Gespräch des Christentums mit der Karmalehre durchaus interessant und lohnend.

Freilich, für beide Modelle gibt es keine wissenschaftlich gesicherte Auskunft. Es hängt ab von der persönlichen Entscheidung aufgrund der Plausibilität, mit der man glaubt, besser leben und sterben zu können. Nicht mehr kirchliche Entscheidungen entscheiden heute die Frage, sondern das glaubwürdige Leben der jeweiligen Gruppe. – Die neue Buchreihe ist mit gutem Grund ökumenisch, denn hier müssen die Christen zusammenstehen.

Arth/Schweiz

Walbert Bühlmann

Jäggi, Christian J.: *Zum interreligiösen Dialog zwischen Christentum, Islam und Baha'itum*, Haag + Herchen/Frankfurt 1987; 225 S.

Die Begegnung zwischen Christentum, Islam und Baha'itum ist über lange Zeiten hinweg mehr von Verfolgungen als vom Dialog her bestimmt gewesen und bis heute